

Frau Landtagspräsidentin
Muhterem Aras
Haus der Abgeordneten
Konrad-Adenauer-Str. 12



70173 Stuttgart

20. Oktober 2022

Betreff: Wanderausstellung „1948. Die Ausstellung“ im Landtag Baden-Württemberg, unser Schreiben vom 12.04.22, Ihre Antwort vom 04.10.22 per Email

Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin,

nach sechs Monaten Bearbeitungszeit haben wir auf unser ausführliches Schreiben vom April in Ihrem Namen eine lapidare, 5-zeilige, inhaltslose Email-Antwort erhalten. Ganz offensichtlich haben sich weder Sie noch irgendjemand anderes in Ihrer Verwaltung bzw. in Ihrem politischen Verantwortungsbereich mit unseren schwerwiegenden Bedenken und Anregungen auseinandergesetzt. Wir sind über diesen Politikstil äußerst befremdet.

Es ist für uns auch nicht nachvollziehbar, wie der Landtag bzw. Sie zu der Einschätzung kommen können, dass Sie mit dem Zeigen allein der Ausstellung „1948“ „dazu beitragen, dass Betrachterinnen und Betrachter sich kritisch mit der Thematik des Nahost-Konflikts auseinandersetzen können, und damit ein weiteres Zeichen gegen Antisemitismus und für Verständigung setzen wollen“. Das Gegenteil ist der Fall. Eine kritische Auseinandersetzung und ein Zeichen für Verständigung sind erst möglich, wenn beide Seiten, also die israelische und die palästinensische, ihre Positionen gleichberechtigt vertreten dürfen. Sonst gerät der berechtigte Kampf gegen Antisemitismus immer mehr zum ausschließlichen Kampf gegen die palästinensische Identität. Das wäre antidemokratisch, spräche jeglicher Ausgewogenheit Hohn und verletzt vor allem die betroffenen Palästinenser*innen zutiefst. Bis jetzt können wir nicht glauben, dass eine grüne Landtagspräsidentin nicht bereit ist, sich gründlicher mit unserem Anliegen auseinanderzusetzen und erhoffen weiterhin eine sachgerechte Antwort von Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen

Ingrid Rumpf, 1. Vorstand
irumpf@lib-hilfe.de

PS. Es ist kein Geheimnis, dass „1948. Die Ausstellung“ für sich reklamiert, die alleinige historische „Wahrheit“ wiederzugeben, leider fast durchweg ohne Quellenangaben. Wir räumen bei der Ausstellung „Die Nakba – Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948“ dagegen durchaus ein, aber begründen es auch, warum wir unseren Fokus vor allem auf die palästinensische Sichtweise des Konflikts legen. Außerdem ist die Nakba-Ausstellung durchgängig mit überprüfbaren Quellenangaben versehen.

Hier nur ein Beispiel kleines Beispiel für die Fehlerhaftigkeit von „1948. Die Ausstellung“:

Auf der Tafel „Einheimische, Rückkehrer und Einwanderer“ und im Glossar zur Ausstellung wird auf den niederländischen Philosophen, Sprachwissenschaftler und Orientalisten Adrian Reland (1676-1718) verwiesen, der ein Werk über das biblische (!) Palästina zur Zeit der Römer verfasst hat. Es wird behauptet, es handele sich dabei um eine Arbeit über die Zeit um 1700 nach einer Reise des Autors, der nie in Palästina war, dorthin. In Verbindung mit der Tatsache, dass Reland auf Latein schrieb und deshalb keine arabischen Orts- und Straßennamen vorkommen, wird dann suggeriert, es habe am Ende des 17. Jahrhunderts, also zurzeit des Osmanischen Reiches, in Palästina quasi keine Araber oder Muslime gegeben!

Mehr dazu im ausführlicheren Beiblatt.